

Abonnement:

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:

Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: *Mathias Senger.*
 Campinas: *Martin Merbach.*
 Rio Claro: *F. Vollet.*
 Piracicaba: *B. Vollet.*
 Rio de Janeiro: *C. Müller,*
 Rua do Hospicio N. 77.
 Taubaté: *José Maximiano de*
Carvalho.
 Curitiba: *Ad. Lindemann.*
 Dona Francisca: *L. Kühne.*
 Porto Alegre *Gundlach & C.*

Bundschau.

— Das Tabaksmonopol, dessen dunkelgraue Wolken gegenwärtig die Luft verdicken, erinnert daran, dass dasselbe schon einmal bei uns zu Lande . . . erprobt worden ist. Ueber die damals erzielten Resultate gibt ein vor einigen Jahren vom Kaufmann Alfieri im Verein für die Geschichte Berlins gehaltener Vortrag nähere Anskunft. Durch Edikt vom 17. Juli 1765 wurde der ganze Debit und die Fabrikation des Tabaks zum Monopol erhoben und zwei ausländischen Unternehmern übergeben. Nachdem diese Fiasco gemacht, trat eine Compagnie von Kaufleuten zusammen, welche in Form einer Aktiengesellschaft auf 15 Jahre, vom 1. November 1765—1780, das Monopol gegen eine Pacht von 1,000,000 Thalern übernahmen. Indessen auch die neuen Unternehmer, Berliner Kaufleute, hatten sich verrechnet, und der König musste bereits am 11. Juni 1766, also nach 8 Monaten, die Bewirthschaftung des Monopols selbst übernehmen. Der Staat übernahm sämtliche Vorräthe, Häuser, Betriebs-Utensilien u. s. w., sowie den Rest des Betriebs-Kapitals der Gesellschaft und zahlte den Inhabern der Aktien eine Rente von 10 pCt. — Aneh als 1780 die Zeit der 15 Jahre nun war, liess sich der Staat die Aktien prolongiren, zahlte dann aber nur 8 pCt. Zinsen. Die Aktien über 800 Mark Banco oder 1000 Friedrichsdor lautend, standen im Jahre 1786 — 136 (!) In Berlin waren für die Verwaltung des Tabaksmonopols 1 Präsident, 10 Rätthe, General-Administratoren, Direktoren, Registratoren, Kanzleibeamte, Buchhalter, Kontrol-, Kassen- und Magazinbeamte, ein Ober-Regie-Gericht mit besonderen Abtheilungen für Straf- und Defraudationssachen u. s. w. eingesetzt. In den Provinzen entstanden ähnliche „Qualm-Verwaltungen“ und jede derselben besass einen besondern Tabaksrichter (Tabaksrichter genannt). Die Niederlage für die Berliner Distribution war in der Jägerstrasse im Bnsson'schen Hause. Mit dem Einkauf des Tabaks befasste sich indessen die Administration nicht selbst, sondern hatte diesen wieder an eine Gesellschaft vergeben; wer jedoch seinen Tabak selbst vom Auslande beziehen wollte, konnte dies gegen einen Zoll von 1 Thlr. pro Pfund bewerkstelligen. In Berlin war die Manufaktur für Rauchtobak auf dem Molkenmarkt, die für Schnupftobak unter dem Mühlendamm; die privilegierten Verkäufer vertheilten sich über die ganze Stadt. Da der Staat aber bei seinem grossen Beamten-Personal schlechte Geschäfte machte, so war eine der ersten Massnahmen des Königs Friedrich Wilhelms II., das Monopol aufzuheben. Der Tabaksfabrikant Ulrici, der bei Einführung des Monopols in den Staatsdienst getreten war, übernahm 1786 einen grossen Theil der Bestände und stellte in seinem Hause, Poststrasse 16, hinter welchem (am Wasser) die Tabakmühle lag und das früher dem Münzmeister Veitel Ephraim gehörte, die völlig heruntergekommene Branche wieder her. — Allzugünstige Präcedenzen hat, wie man sieht, das Tabaksmonopol in unserem egeren Vaterlande eben nicht aufzuweisen. (Berliner M.-Ztg.)

— In Oesterreich-Ungarn beherrscht der Unglücksfall, der die Hauptstadt Wien betroffen, noch immer die Gemüther und beschäftigt mit den verschiedenartigen Enthüllungen auf mehreren Verwaltungsgebieten, zu denen er Anlass gegeben, die öffentliche Aufmerksamkeit mehr, als der Konflikt mit Rumänien, der durch eine befriedigende Erklärung der Regierung jenes Landes seine Erledigung gefunden hat.

— In Frankreich dauert die Aufregung fort, welche der Prozess gegen den diplomatischen Vertreter in Tunis, Roustan, hervorgerufen hat; grosses Aufsehen macht es, dass Gambetta den genannten Diplomaten auf seinem Posten belassen will und ihn dorthin zurückgesandt hat. Die Journale der extremen Parteien erblicken in der Freisprechung Rocheforts eine Verurtheilung der französischen Politik in Afrika und triumphiren in etwas ostentativer Weise über dieselbe.

— Wie wir bereits in vor. Nr. mittheilten, hat das Ministerium Gambetta am 26. d. seine De-

mission verlangt. Der Telegraph hat inzwischen Näheres darüber gemeldet. Die Deputirtenkammer hatte mit 305 gegen 117 Stimmen das von der Regierung vorgelegte Gesetzprojekt der Verfassungsrevision, dessen Genehmigung das Ministerium als eine Kabinettsfrage erklärt hatte, abgelehnt, dagegen die Aenderungen der Spezialkommission genehmigt. Sofort nach der Abstimmung erklärte das gesammte Ministerium seinen Rücktritt.

— In England wird die Sorge und Aufmerksamkeit der Staatsmänner in steigendem Maasse durch die Wirren in Irland in Anspruch genommen. Die daselbst gesammelten Geldspenden zum Schutze des Eigenthums, etwa 20,000 Pfd. Sterl., reichen nicht aus, um die 70,000 irischen Grundbesitzer über Wasser zu halten. Andererseits wird das No-Rent-Manifest der Revolutionspartei, unter Entfaltung eines wahren Terrorismus, durchgeführt. Inzwischen fangen auch die Grundbesitzer an sich zu energischem Widerstande zu ermannen, woraus der Regierung maneh Unterstüzung, aber auch viele Verlegenheiten erwachsen, da die Opposition der Grundbesitzer sich nicht nur gegen die Umsturzpartei, sondern auch gegen die Handhabung der Landakte, also gegen die Regierung selbst richtet.

— In Italien erklärte der auswärtige Minister im Senat bei einer Verhandlung über die answärtige Politik, dass die Regierung sich jeder Handlung enthalten habe, die wie eine Anerkennung oder Nichtanerkennung des zwischen Tunis und Frankreich geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses angesehen werden könnte.

In Rom empfing der Papst Ende Dezember die Kardinäle, welche erschienen waren, um in herkömmlicher Weise durch den Kardinaldekan ihre Glückwünsche anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes darzubringen. Unter den 23 anwesenden Kardinälen befand sich auch Prinz Hohenlohe. Die Begrüßungsansprache des Kardinaldekans anlässlich des Empfangs der Kardinäle erwiderte der Papst, dem „Osservatore Romano“ zufolge, indem er zunächst auf die Lage des heiligen Stuhles hinwies, welche sich immer schwieriger gestalte, und sodann beklagte, dass er gezwungen gewesen sei, die jüngste Kanonisation ohne den herkömmlichen Pomp zu vollziehen. Ebenso beklagte der Papst die Ansehuldigungen, welche jedes Mal erhoben würden, so oft er, um die Unabhängigkeit seiner geistlichen Gewalt zu siehern, die Wiederherstellung seiner tausendjährigen weltlichen Herrschaft fordere. Rebellen und Unruhestifter nenne man die Katholiken, wenn sie eine wirksame Garantie für die Freiheit ihres Oberhauptes verlangen. So sei es denn natürlich, fügte der Papst hinzu, dass die nach Rom kommenden Bischöfe den gegenwärtigen Stand der Dinge unvereinbar halten mit der Würde des heiligen Stuhles, und dass die Gläubigen der ganzen Welt in dieser Beziehung ihre Besorgnisse für die Gegenwart wie für die Zukunft an den Tag legen.

— Die Türkei hat nach längeren Verhandlungen endlich das Abkommen mit den fremden Botschaftern geregelt und damit ihren Gläubigern bestimmtere Aussicht auf Befriedigung ihrer Forderungen eröffnet.

— Der russische „Regierungsbote“ vom 26. Dezember veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, nach welchem 23 in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, welche die Regierung für Leiter oder hervorragende Mitglieder der Revolutionspartei hält, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Hinzuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen.

— Der nordamerikanische Minister Blaine hat durch eine Cirkularnote die mittel- und südamerikanischen Republiken zu einer Konferenz auf den 30. April nach Washington berufen, um ein gemeinschaftliches Uebereinkommen zu treffen, zum Zweck des gegenseitigen Schutzes gegen die Einmischung der europäischen Staaten in die Angelegenheiten der beiden amerikanischen Kontinente. Die Vereiu. Staaten zahlen die Spesen der Konferenz.

Was hierbei auffällt, ist der Umstand, dass nur die Republiken und nicht auch das grosse Kaiserreich Brasilien, welches doch mindestens ebenso grosses Interesse an der Sache haben muss, zu der Konferenz eingeladen wurden. In Brasilien sollte dieser Umstand doch zu denken geben; allein die gesammte Presse geht gleichgültig darüber hinweg.

— In Newyork starb kürzlich Samuel Wood, welcher ein Vermögen von 1/2 Million Dollars hinterlässt. In seinem Testament hatte er bestimmt, dass sein ganzer Nachlass zur Errichtung eines Konservatoriums für Musik in Newyork verwendet werden soll. Die Familie des Verstorbenen hat die Gültigkeit des Testaments angefochten, doch wurde dasselbe von den Gerichten bestätigt. Es ist die Rede davon, dass der Musikmeister Gounod als Direktor dieses Instituts berufen werden soll.

— In Montevideo grassiren die schwarzen Poeken.

— Von Buenos Aires vom 28. d. wird telegraphirt, dass dort die Hitze auf eine ganz unerträgliche Weise gestiegen sei. Am genannten Tage 1 Uhr Mittags zeigte der Thermometer 41 Grad Celsius oder 106 Grad Fahrenheit.

Notizen.

Provinzial-Versammlung. Das Wichtigste aus der Sitzung vom 27. ist ein Projekt des Herrn Dr. Domingos Jagnaribe Filho gegen das Lotterienwesen in der Provinz, welches also lautet:

„Die Provinzialversammlung möge beschliessen: In Anbetracht, dass die Lotterien ein unmoralisches und die Volksinteressen schädigendes Spiel bilden;

In Anbetracht, dass die Regierungen, welche sich dieses Spiels bedienen, keinen andern Zweck im Auge haben, als die Fruelit der Sparsamkeit des Volks in ihre Hände zu bekommen, was im Grunde genommen nur ein verdeckter Skandal ist:

Beschliesst die Versammlung:

Art. 1. Es darf von den Behörden unter keinerlei Vorwand gestattet werden, dass in der Provinz noch weitere Lotterien veranstaltet werden, als die, welche bereits bewilligt worden sind.

Art. 2. Von allen bewilligten Lotterien sind 20 pCt. abzuziehen zum Besten des bestehenden Emancipationsfonds der Provinz.

Art. 3. Der Plan der Ypiranga-Lotterien ist unzuändern und zwar auf folgender Basis:

§ 1. Die Provinzial-Regierung hat einen Realen Regierung, welche grosses Interesse an der Aufhebung der Sklaverei in Brasilien nimmt, die Einwilligung erwirken soll, dass die Billets der beiden noch zu veranstaltenden Ypiranga-Lotterien in England verkauft werden.

Art. 4. Für den Emancipationsfond der Provinz werden ferner 50 pCt. des Reinertrags dieser Lotterien verwendet.

Art. 5. Die Regierung ist ermächtigt, von denjenigen Ländern, welche die grössten Vortheile bieten, Künstler und Industrielle, welche gewillt sind sich in der Provinz niederzulassen, kommen zu lassen, um neue Industriezweige zu gründen und zu entwickeln, zu welchem Zweck die anderen 50 pCt. der Lotterie-Erträge verwendet werden sollen.

Art. 6. Für jede der 30 ersten durch solche neu eingewanderte Industrielle zu gründenden Fabriken, nach Aufstellung und Einrichtung derselben, bewilligt die Regierung als Prämie die Summe von 3500 Francs, wenn die Fabriken ein Kapital von weniger als 15 Contos nach hiesiger Münze repräsentiren, bis zur Anzahl von 15 Fabriken; von 7000 Francs an die übrigen 15 Fabriken, deren Kapital 30 Contos übersteigt.

Art. 7. Im Fall die Regierung keinen Agenten findet, zu dem sie vollkommenes Vertrauen haben kann, dass er von England diese Begünstigung erlangen werde, so soll sie sich an irgend ein anderes Land wenden, indem sie einen Repräsentanten der Provinz hiesendet, wobei einem Mit-

glied der Ypiranga-Kommission der Vorzug zu geben ist.

Art. 8. In der Provinz S. Paulo dürfen keine Billets irgendwelcher andern Lotterie weiter verkauft werden, und von den Ypiranga-Lotterien darf der zu verkaufende Billet-Betrag 100 Contos nicht übersteigen.

Art. 9. Die Regierung ist autorisirt, ein Reglement in Bezug auf gegenwärtiges Gesetz aufzustellen.

Alle zuwiderlaufenden Bestimmungen sind aufgehoben." —

Die ferneren Verhandlungsgestände betrafen zwei Anträge, die Regierung zu ermächtigen, für Verbesserung der Nordstrasse die Summe von 20 Contos, für die Verbesserung der Strasse von Itapetininga bis zum Rio Itararé eine Summe bis zu 60 Contos zu verwenden.

Beide Anträge wurden an die resp. Kommission verwiesen. Alle weiteren Punkte sind von geringerem Interesse.

In der Sitzung vom 28. wurde zuerst ein Gutachten der Justiz-Kommission über den Antrag des Deputirten Abranches, vom 26. d., betreffend den mit Hrn. Elias da Silva abgeschlossenen Kontrakt, verlesen. Das Gutachten geht dahin, dass dieser Kontrakt genau dem Beschlusse der Versammlung gemäss, mit demjenigen Konkurrenten abgeschlossen sei, welcher den niedrigsten Preis fordert.

Dieses Gutachten wird von der Versammlung approbirt.

Von der Finanzkommission lagen 2 Gutachten vor über die Gebädestener und über den Zuschlagzoll von 10 pCt. auf den auszuführenden Kaffee. Danach soll die von der Regierung bereits angeordnete Suspendirung derselben von der Versammlung approbirt und die erhobenen Beträge zurückerstattet werden.

Diese Gutachten werden zur späteren Debatte verwiesen.

Der Deputirte Pinheiro Machado, vom 5. Distr., stellt den Antrag, die Regierung zu ermächtigen, den Bau einer Eisenbahn von Baciaetava nach Itapetininga zu kontraktiren, und eine Zinsgarantie von 7 pCt. zu gewähren.

Der Antrag wird unterstützt und zur späteren Debatte verwiesen.

Ein Antrag, an jedem Sitz einer Comarca Schulen zu errichten für den Unterricht in Lateinisch, Französisch, Portugiesisch, allgemeine Geographie und vaterländische Geschichte, — wird von der Versammlung verworfen. Ebenso ein Antrag, für die Rosario-Kirche in Campinas 2 Lotterien zu bewilligen. Ein weiterer Antrag, 2 Lotterien für das Krankenhaus in Tatuhy und 2 für das Lazarus-Spital in Itapetininga zu genehmigen, wird ebenfalls abgelehnt.

In der Sitzung vom 30. wurden verschiedene Zuschüsse zu öffentlichen Bauten an verschiedenen Orten der Provinz bewilligt.

Der **Präsidentenwechsel** in allen Provinzen, der als trauriges Gefolge nach jedem Wechsel des Ministeriums eintritt, ist bereits in vollem Gange, und wird dann auch der Wechsel in allen höheren und niederen Staatsämtern nicht mehr auf sich warten lassen. Jeder Minister oder Präsident hat ein Rudel protegirter Schmarotzer an der Hand, welche von ihm in irgend ein Aemtschen eingeschmuggelt werden, um sich innerhalb der kurzen Galgenfrist, in der die eine oder die andere Partei am Ruder ist, „zu arrangiren“, d. h. so viel einzunehmen, dass sie für die Zukunft gegen materielle Sorgen geschützt sind. Davon kommt denn auch die in allen Verwaltungsdepartements unter hohen und niederen Beamten herrschende Korruption, wo die gerühmte Ehrlichkeit des Brasilianers nur zu oft Schiffbruch leidet.

Neue Provinzialpräsidenten wurden ernannt für die Provinzen Amazonas, Pará, Maranhão, Parahyba, Pernambuco, Bahia, Minas Geraes, Rio Grande do Sul und S. Paulo. Weitere Ernennungen werden folgen. Für S. Paulo wurde Dr. Manoel Pinto de Souza Dantas Filho ernannt.

— Durch Dekret vom 28. wurde der Conselheiro Dr. Affonso Augusto Moreira Penna seines Amtes als interimistischer Marineminister enthoben und der Deputirte der Provinz S. Paulo, Bacharel Bento Francisco de Paula Souza dafür ernannt.

— Das Ministerium des Innern hat dem General-Inspektor der Staatsländereien und Kolonisation erklärt, dass nicht nur der Präsident der Provinz S. Paulo für die nöthigen Spesen für die Internirung und Verpflegung der Emigranten vom Ministerium autorisirt sei, sondern dass auch Vorkehrungen getroffen seien, um das Gepäck der zu internirenden Passagiere dritter Klasse entweder schon auf dem Dampfer, mit dem sie gekommen, oder auf dem Transportdampfer, welcher als Deposito bei dem Fort Villegaignon liegt, zu untersuchen.

— Der neue Ministerpräsident Martinho Campos hat seine Thätigkeit recht rühmlich begonnen. Am 24. richtete er an den Direktor des „Diario Official“ folgendes artige Schreiben:

„Da Sie bis zum heutigen Datum sich noch nicht veranlasst gefühlt haben, zu kommen, um von diesem Ministerium Befehle bezüglich des „Diario Official“ zu empfangen, gerade jetzt, wo der Wechsel in der Verwaltung einen solchen Dienst noch wichtiger und dringlicher macht, so mögen Sie nun kommen und solche Befehle in meiner Wohnung in Empfang nehmen oder erklären, ob das „Diario Official“ von dieser Pflicht entbunden sei.“

Der Redakteur des „Diario Official“, Francisco Cunha, verlangte und erhielt seine Entlassung.

S. Paulo. Durch Dekret vom 26. d. wurde ein Reglement zur Fiskalisation der hiesigen öffentlichen und partikulären Gasbeleuchtung genehmigt.

— Hiesige Blätter melden: Es befand sich in hiesiger Stadt und ist gestern nach der Provinz Paraná gereist der Revdm. Kenelm Vaughan, welcher Gelder sammelt für das Werk der Generalbusse (a obra de expiação geral).

Theater Gymnasio. Heute wird in diesem Theater von der dramatischen Gruppe des italien. Arbeitervereins eine Vorstellung zum Benefiz des italien. Hilfsvereins „Victor Emmanuel II“ veranstaltet werden. Zur Darstellung gelangt das 4actige Stück „A Opulencia esmagada“, von Lucio Brasil, sowie die komische Scene: „Tribulações de um Inspector de quarteirão“.

Wir wünschen dem thätigen Verein, der schon zu wiederholten Malen Proben seiner vorzüglichen Leistungen gegeben, zu seinem lobenswerthen Unternehmen den besten Erfolg.

Die **Companhia Cantareira** erhielt die Frist zur Beendigung aller Arbeiten um ein Jahr verlängert.

„**A Provincia de S. Paulo.**“ Die unter der Firma Pestana, Campos & Co. bestandene Commandite hat sich durch freie Entschliessung ihrer Theilhaber aufgelöst und ist das gesammte aktive und passive Vermögen dieses bedeutenden Zeitungsunternehmens in den Besitz des Chef-Redakteurs Hrn. F. Rangel Pestana übergegangen. Der seitherige Mitredakteur Hr. Americo de Campos verbleibt auch ferner bei der Redaktion, welche keinerlei Veränderungen erleiden wird.

Wir wünschen, dass dieses wichtige, für die grossen fortschrittlichen Ideen der Freiheit und die Entwicklung des Landes kämpfende Organ auch unter seinen neuen Verhältnissen sich immer mehr verbreiten und gedeihen möge.

Infolge des **starken Regens** haben an verschiedenen Bahnlirien, z. B. nach Itú, Mogy, Cantagallo, Rio, an der engl. Bahn (bei der Station Parús) und anderwärts Erdrutsche stattgefunden, welche den Betrieb momentan unterbrechen und den Zügen kürzeren oder längeren Aufenthalt verursachen.

Emanzipation. Der Fazendeiro Joaquim Gomes da Silva in Ponte Nova (Minas) hat durch testamentarische Verfügung 40 Sklaven freigegeben und einigen derselben noch Ländereien und Güter geschenkt.

Solche Namen dürfen in Ehren gehalten werden.

„**O Commercio de S. Paulo**“, im Verlage des Herrn Antonio Elias da Silva, ist wieder erschienen. Dieses Tageblatt ist zur Veröffentlichung der Verhandlungen der Provinzialversammlung bestimmt.

Wir wünschen der verehrlichen Redaktion zu ihrem neuen Unternehmen den besten Erfolg und danken für die freundliche Zusendung.

Die Bürger von **Botucatu** haben ein mit zahlreicher Unterschriften versehenes Schriftstück an die Provinzialregierung gesandt, worin sie gegen die Verlegung des Sitzes der 6. Compagnie des Polizeicorps von Botucatu nach Faxina Protest erheben, und auf die in letzter Zeit in der Komark Botucatu verübten Attentate, sogar gegen Personen der Behörde, hinweisen.

Der entflohenen **Sklave** Esteves, welcher seinem Herrn Joaquim Francisco Mendes wieder überliefert werden sollte, machte mit einem Messer einen Selbstmordversuch.

Rio. In der Rua S. Jorge sollten Abends 9 Uhr die Freguesen einer Spielhölle herausgeholt werden. Zu diesem Zweck begab sich der erste Polizeidelegat in Begleitung seines Schreibers und einiger Urbanos nach dem betreffenden Hause und verlangte Einlass. Statt freien Eintritt zu gestatten, fingen die Insassen, welche mit Revolvern bewaffnet waren, an, die unbewaffnete Behörde und Polizei von allen Seiten mit einem Kugelregen zu begrüssen, und es entwickelte sich ein

ernster Kampf, wobei selbst der Delegado sich gegen einige der Gauner zu vertheidigen hatte. Ein Polizeiaгент erhielt einen gefährlichen Schuss in den Rücken und musste sogleich nach der Misericordia gebracht werden; auch wurde noch ein anderer Agent und mehrere Polizisten durch Revolvergeschüsse verwundet, und es ist zu verwundern, dass bei der allgemeinen Schiesserei nicht mehr Personen zum Opfer fielen. Nachdem Polizeiverstärkung heranrückte und das Haus umzingelte, zogen sich die Mitglieder der Spielbande zurück und suchten ihr Heil durch die Flucht über die Dächer der Nachbarhäuser. Es wurden dabei 16 Individuen festgenommen.

— Am Sonntag Abend 9 Uhr brach in der Rua Uruguayana N.18, in Rio ein grosser Brand aus. Es befanden sich im Parterre eine Fazende- und eine Cigarren-Loge. Das Sobrado war von einigen Frauen bewohnt. Das Feuer griff so wüthend um sich, dass das Haus trotz aller Bemühungen der herbeigeeilten Feuerwehr in weniger als einer Viertelstunde niedergebrannt war und die Nachbarhäuser ebenfalls ergriffen wurden. Mit Hilfe der beiden Dampfspritzen war man um 10¹/₂ Uhr des Feuers Herr geworden. Der Besitzer der Cigarren-Loge wurde, als der Brandstiftung verdächtig, festgenommen. Als das Haus bereits vollständig in Flammen stand, stürzte sich aus dem Sobrado eine der Frauen auf die Strasse und wurde sehr gefährlich verletzt. Die andere, welche ebenfalls nachspringen wollte, wurde mittelst einer Handleiter herabgeholt. Auch ein Caixeiro stürzte sich auf die Strasse herab und erlitt schwere Verletzungen. Ferner wurden 2 Urbanos schwer verwundet.

— Der Dr. Fort wurde nach Petropolis zu einer Dame gerufen, um eine Geschwulst im Unterleibe zu operiren. Bei der Behandlung stellte sich heraus, dass die Geschwulst von einem mumifizirten Kinde herrührte, welches sich seit vielen Jahren im Leibe der armen Frau befand.

— Am Montag ist in Rio die Industrie-Ausstellung geschlossen worden.

Gute Lektion. Ein Fazendeiro in Uruguayana wurde von einem Wollhändler besucht, welcher die Gegend bereiste, um Wolle aufzukaufen. Der Fazendeiro, welcher von dem Händler, der falsche Wage mit sich führte, schon früher betrogen worden war, schloss mit demselben den Handel ab, ohne eine Bemerkung über dessen falsche Wage zu machen, und sagte dann zu ihm: „Nun, ist Ihre Rechnung denn richtig? Haben Sie sich nicht im Gewicht geirrt? Es scheint mir mehr Wolle zu sein, als Sie da sagen.“

„Nein, Hr. F., ich täusche mich nie im Gewicht, es ist Alles richtig, sehr richtig.“

Der Fazendeiro, welcher bereits Vorkehrungen getroffen, rief nun 2 Sklaven herbei, welche mit geflochtenen Lederriemen dem Gaudieb die Ueberzeugung beibrachten, dass er sich dennoch wirklich und wahrhaftig „geirrt“ hatte.

Von **Amand Goegg** findet sich in der „New-Yorker Staatszeitung“ folgende Nachricht: „Herr Amand Goegg, welcher während der letzten zwei Jahre die La Plata-Republiken und Brasilien bereist hat, ist soeben wieder hier eingetroffen und in Hartmann's Hotel abgestiegen. Er beabsichtigt zunächst hier einige Vorträge über seine Reise-Erfahrungen zu halten und später den südlichsten Theil der Union, der ihm noch unbekannt ist, zu bereisen, und von da über Panama, Peru, Chile und durch die Magellan-Strasse nach Europa zurückzukehren.“

Vermischtes.

Ueber den Ursprung der Redensart: „Was nützt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?“ wird Folgendes geschrieben: Anfangs der fünfziger Jahre, ich glaube 1851 und 52, brachten die Düsseldorfer Monatshefte eine Anzahl militärischer Skizzen, darunter folgendes Bild: Infanterie marschirt bei strömendem Regen mit geroltem Mantel; nur ein Freiwilliger hat sich denselben umgehängt. Wüthend kommt ein Unteroffizier heran und sagt: „Aber Freiwilliger! Sie haben ja keinen Mantel!“ Freiwilliger: „Ich habe ihn ja umgehängt.“ Unteroffizier: „Ach, was nützt mich der Mantel (sic), wenn er nicht gerollt ist!“ Was bald in die Arme und dann in's grosse Publikum überging. Erlauben Sie mir, daran eine Bemerkung zu knüpfen. Gewiss lachen Viele, auch ich that es früher — über die militärische Schulle, bei Regen den Mantel zuweilen (nicht immer) gerollt zu tragen, statt ihn anziehen zu lassen. — Erst im Kriege 1870—71 wurde uns die hohe Bedeutung dieser Massregel in gewissen Fällen klar. Wenn der Feldsoldat lange Märsche im Regen zu machen hat und den Mantel anzieht, so saugt sich dieser allmähig voll Wasser, wird schwer, hindert beim Marsch auf dem ohnehin schlüpfrigen Terrain, der Regen dringt allmähig durch die Kleider bis auf die Haut. Kommt nun der Soldat in's Quartier oder gar in den Bivouac,

so hat er nur nasse Kleider und es bleibt ihm kein Mittel, als die Kleider auf dem Leibe trocknen zu lassen. — Hat er dagegen den Mantel vorschriftsmässig fest gerollt getragen, so ist an demselben höchstens ein schmaler Streif, der aussen lag, nass, der übrige gerollte Mantel blieb trocken. — Kommt nun der Soldat am Marschziel an, so zieht er die nassen Kleider aus, hängt sie an's Feuer und zieht den warmen trocknen Mantel an.

Zur Bernigung für Raucher hat Dr. Heyburn, ein englischer Gelehrter, folgende von ihm angestellte Versuche veröffentlicht: Das Nikotin übt auf die Zähne eine entschieden günstige Wirkung. Die Alkaleszenz des Rauchens neutralisirt die in der Mundhöhle abfällig sich befindende Säure; die antiseptischen Eigenschaften des Nikotins verhindern die Fäulnis in den kariösen Höhlen. Die Färbung der Zähne bei den Rauchern hängt hauptsächlich von der Kohle ab, mit welcher der Tabaksrauch geschwängert ist. Gerade in Folge ihrer fäulniswidrigen Eigenschaften wird diese Kohle den Zähnen äusserst günstig, und um so mehr, als sie sich gerade an den Stellen niederschlägt, in welchen die Karies sich leichter bildet und die sich der reibenden Wirkung der Bürste entziehen. Der Rauch fixirt sich innerhalb der kleinsten Vertiefungen und in den Spalten der Zahnkrone. Die Reinigung kann ihn wohl aus der Schmelzoberfläche entfernen, aber das Dentin bleibt darin imprägnirt und lässt darin eine unauslöschliche Spur zurück. Der Tabak kann, sei es als Narkotikum, sei es durch seine unmittelbare Einwirkung auf den ergriffenen Nerv, die Zahnschmerzen lindern; eben dieser spezifischen Eigenschaft mag das seltene Vorkommen von Zahnweh bei den tabakkauenden Matrosen zugeschrieben werden.

Mit der Feder. Der Redakteur einer italienischen Zeitung bekam folgenden Brief: „Mein Herr! Einem Schurken, wie Sie sind, schickt man keine Sekundanten —, ich ohrfeige Sie hiermit. Und ich hatte auch keine andere Absicht. Sie sind also von mir auf beide Backen geschlagen. Bedanken Sie sich, dass ich nicht statt dessen meinen Stoek angewandt habe.“ Folgt die Adresse. Der Redakteur antwortete: „Unvergleichlicher Gegner! Ihrem Wunsche gemäss danke ich Ihnen verbindlichst, mir statt der Prügel zwei schriftliche Ohrfeigen geschickt zu haben. Schriftlich gehorfeigt, schiesse ich Ihnen sechs Revolverkugeln durch den Kopf und tödte Sie schriftlich. Betrachten Sie sich als einen toden Mann, wenn Sie die letzte Zeile dieses Billets gelesen haben. Ich grüsse Ihren Leichnam!“

Protestantische Kirchen in Rom. In Rom werden drei protestantische Kirchen gebaut. Zwei derselben gehören den Täufern („Baptistas“) an, welche die Kirche auf S. Hypolit im 3. Jahrhundert zurückführen; die dritte ist für eine Sekte bestimmt, die kaum 100 Mitglieder zählt. Mit diesen würde Rom schon 10 protestantische Gotteshäuser zählen, was uns übrigens unglaublich erscheint.

An Stöcker und Consorten. Gelegentlich der an verschiedenen Orten Deutschlands im vorigen Jahre vorgekommenen Judenhetzen brachte eine Nr. des „Deutschen Reichsblattes“ folgendes hübsche Gedicht, welches wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen:

An Herrn Stöcker, Hofprediger in Berlin.
Eingesandt von einem deutschen Juden.

Ich hab' ein gutes, deutsches Herz,
Ich lieb' mein Vaterland,
Ich liebe jeden deutschen Mann,
Ob Jud', ob Christ genannt;
Ich lieb' den Kaiser treu und wahr,
Lieb' unser Herrscherhaus,
Nun rufst du: „Jagt den Juden fort,
Den Fremdling jagt hinaus!“

Sprech ich dieselbe Sprache nicht,
Wie du, Freund Stöcker auch?
Umfüngt uns nicht dieselbe Luft,
Derselbe Gotteshauch?
Hab' ich dieselben Helden nicht
In treuem Sinn bewahrt?
Verehr' ich nicht denselben Gott,
Wenn auch auf andre Art?

Die deutsche Treue hat mit Blut
Besiegelt mein Geschlecht;
Mein Ahn focht gegen Frankreichs Maelt
Für's alte deutsche Recht.
Bei Leipzig auf dem grünen Plan
Er nun begraben ist, —
Bei Leipzig frug die Kugel nicht,
Ob Jude oder — Christ! — —

Ein Bruder, der mir lieb und werth,
Ein Jüngling, gut und brav,
Der schläft auf Sedans Hügel'n jetzt
Den langen Todesschlaf;

Im Handgemenge sank er hin,
Das Schwert entfiel der Hand,
Sein letztes Wort war: Kamerad —
Ein Gruss für's Vaterland!“

Und wenn ich dich nun hetzen hör'
Im ganzen Land herum,
Und wenn das Ausland höh'nisch laecht:
„Wie ist der Deutsche dumm!“
Dann denk ich: Das was Christus sprach
Obgleich er nur ein — Jud'.
Dann denk' ich: „Herr, verzeih' die Sünd,
Er weiss nicht, was er thut!“ —

Das Gehör der Kinder. Der Dr. med. Weil in Stuttgart hat im Laufe der letzten Jahre 4500 Schulkinder auf ihr Gehör genau untersucht, und zwar Knaben und Mädchen aller Stände. Die Resultate dieser Untersuchung lassen sich bis heute in folgende Punkte zusammenfassen: 1. Das normale Ohr hört auf 20—25 Meter Entfernung Flüstersprache mittlerer Intensität bei genügender Ruhe in der Umgebung. 2. Die Gehörstörungen sind ungemein verbreitet; in den Volksschulen hörten bis zu 30 pCt. der Kinder auf einem der beiden Ohren mangelhaft; nicht normal hörte noch ein grösserer Prozentsatz. 3. Die Kinder aus gut situirten Familien bieten bessere Verhältnisse als die Kinder armer Eltern. 4. Der Prozentsatz der Gehörstörungen steigt mit dem Alter. 5. Die Landschulen bieten relativ gute Verhältnisse. Die meisten von den Erkrankten waren nie in Behandlung gewesen; viele hatten gar keine Ahnung von ihrem Leiden; nicht wenige waren für unaufmerksam gehalten und dann behandelt worden; daher sollte jedes unaufmerksame Kind auf sein Gehör untersucht werden.

Paris zählt bereits über 2 Millionen Einwohner.

Neueste Nachrichten.

Rom, 27. Der Ministerpräsident, darüber befragt, was die Regierung bezüglich des ernstlich erkrankten Patrioten Garibaldi gethan habe, antwortete, derselbe sei nach Paosilipe, dessen Klima ihm günstiger sei, gebracht worden, und es sollen Bulletins über seinen Krankheitszustand veröffentlicht werden. Die Krankheit soll vorläufig noch zu keinen ersten Befürchtungen Anlass geben.

Paris, 27. Jan. Die Bildung eines neuen Ministeriums bietet unter den gegenwärtigen Verhältnissen ernste Schwierigkeiten.

— 28. Aufdringendes Ersuchen des Präsidenten Grévy hat Hr. Jules Ferry die Formirung eines neuen Ministeriums übernommen. Man versichert, das Hr. Ferry das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und Hr. Leon Say das der Finanzen übernehmen wird.

Paris, 30. Unter der Präsidentschaft des Hrn. Freyinet, welcher für sich das Portefeuille des Auswärtigen behielt, hat sich ein neues Ministerium gebildet, welches aus folgenden Herren besteht: Jules Ferry, öffentlicher Unterricht; Léon Say, Finanzen; René Goblet (Deputirter der republikanischen Union), Inneres; Humbert (Senator) Justiz; General J. B. Billot (Senator), Krieg; Vice-Admiral Jaureguiberry, Marine; Varroy (Senator), öffentliche Arbeiten; Tirard (Deputirter der republ. Union), Handel und Ackerbau; Cochery, Post und Telegraphen.

Lissabon, 29. Es herrscht gegenwärtig starke Agitation, hervorgerufen durch die Oppositionspartei gegen die Regierung.

London, 30. Die Taxe der englischen Bank wurde auf 6 Procent erhöht.

Von **Peru** kommen Nachrichten über stattgehabte Kämpfe zwischen den Anhängern Pierola's und seiner Gegner. Die Truppen von Mas, welche siegreich waren, betranken sich mit dem Pöbel und plünderten die Stadt Chimba, verübten zahlreiche Morde und Gewaltthatigkeiten gegen die unglücklichen Bewohner, wobei sie Alles zerstörten. Schliesslich überfielen sie eine aus Ausländern, Italienern und Franzosen, gebildete Bürgerwehr und metzelten dieselbe nieder, wobei auch der französische Consul uns Leben kam. Ueber tausend Personen wurden getödtet.

Kaffee. Santos, 30. Januar.	
Zufuhr am 28.	380,918 Kil.
„ seit dem 1.	9,118,895 „
Vorrath	283,000 Sack.
Kaffeepreise in Rio am 30. Januar.	
1. Sorte Gut	3\$950—4\$020 pr. 10 Kilo.
1. „ Ordiu.	3\$200—3\$340 do.
2. „ Gut	2\$720—2\$930 do.
Verkäufe am 28. 10,560 Sack. Vorrath 232,000 Sack.	

Wechsel-Cours. Rio, 30. Jan.
London 20 $\frac{1}{8}$ d. Bankpapier.
Paris 457 reis do.
Hamburg — rs.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:
Santos, vom Laplata, d. I.
Ville de Bahia, von Havre, d. 2.
Tagus, von Southampton, d. 2.
Abgehende Dampfer:
Santos, nach Hamburg, d. 2. Febr.
Calderon, nach den Südhäfen d. 4.

Die Gesunkenheit der Kaffeepreise, welche sich bereits bis zur Unmöglichkeit eines Verkaufs gesteigert hat, jagt einen panischen Schrecken durch die Reihen der Herren Kaffeebauern. „Wo solche Köpfe keinen Ausgang sehen, stellen sie sich gleich das Ende vor.“ Dem Unbefangenen erscheint dagegen nichts simpler als eine Abwehr dieser Noth. Man veranlasse die englische Bahn-Compagnie, die bisher eingetheimsten zwölf Procent Dividenden zu Gunsten eines billigeren Kaffee-Transport-Tarifs auf sieben zu ermässigen, und das Gouvernement, den Exportzoll auf Kaffee aufzuheben. Statt dessen vernimmt man, wie in hohen Kreisen die Köpfe zusammengesteckt werden, um Reissaus zu nehmen, wenn es gar nicht mehr zum Aushalten ist, wozu man Kapitalien in Europa sicher stellt. Wie sich dieser Patriotismus zur politischen Reife verhält, bedarf wohl keiner speziellen Aufklärung.
v. M.

Briefkasten.

Hrn. Max H., Piracicaba. Wir haben Ihnen Postkarte geschickt.
Hrn. Ed. S., Piracie. Etwas verspätet erhalten. Von dem Uebersandten in einer der nächsten Nummern. Aubei Nr. 5.

Das Kaiserl. Deutsche Consulat

in **São Paulo**
bittet um Auskunft über den Verbleib von
Kurt Richter aus Lieberose
der im Jahre 1879 nach Brasilien ausgewandert ist.
Gustav Schaumann,
Consul.

LUPTON & C.

Rua Direita N. 48 (quatro cantos) 1. Etage
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Strümpfen, wollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen
Casimirs, Brins, Morins etc.
Taschentücher, Schlipsen, Regenschirmen
und **verschiedene andere Kurzwaren**
zu den billigsten Preisen.
Encommendas für Europa werden jederzeit übernommen und prompt besorgt.

Die neu eröffnete
BÄCKEREI & CONDITOREI

von
GUSTAV KUGLIEN
S. Paulo, Rua do Triumpho
empfiehlt
Schwarz- und Weissbrod
in vorzüglicher Qualität,
Franzbrod, Rosenbrod, Mannheimer, Schnecken,
Hörnchen, etc.
Kuchen und Conditorei-Waaren
Torten, Königs-kuchen, Baumkuchen, Boubons,
Bisquits von allen Sorten.
Die bestellte Waare wird in's Haus geliefert.
Reelle Bedienung wird garantirt.

Es ist mir von verschiedenen glaubwürdigen Seiten die Mittheilung zugegangen, dass mein Eintritt oder Nichtetrtritt in den hiesigen Club „Germania“ gegenwärtig lebhaft debattirt wird. Im Interesse der Wahrheit erkläre ich hiermit, dass meinerseits ein solcher Schritt aus denselben Gründen nicht angeregt worden ist, welche mich veranlasst haben, seit meiner Verheirathung meine Wäsche im eigenen Hause reinigen und glätten zu lassen.

G. Trebitz.

Protestantischer Friedhof.

Donnerstag den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr
im Lokale des Clubs „Germania“

Generalversammlung

aller Interessenten des **akatholischen Be-**
gräbnisses.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage
und Wahl eines neuen Vorstandes.

Im Auftrage des Vorsitzenden
Wm. Kurth, Schriftführer.

Conditorei und Bäckerei Ayrosa

N. 12 Rua da Quitanda N. 12

Petropolis-Brod, Bisquit für Thee, Chinesisch Brod
und Milchbrod,

ferner **Thee Husson, Schwarzen Thee** und
Roscas von allen Qualitäten.

Butter von vorzüglicher Qualität.

Besten gemahlten Kaffee.

N. 12 RUA DA QUITANDA N. 12

Die neue

Korbmöbel- & Korbwaaren-Fabrik

von

GUILHERME WITTE

Rua do Ouvidor 42, Ecke der Rua S. Bento
empfiehlt dem verehrlichen Publikum ein reich-
haltiges Lager von

Korbmöbel aller Art

bis zu den feinsten Gattungen; **Velocipedes**
mit Korbsitz (das Allerneueste für Knaben und
Mädchen), **Waschkörbe**, **Krankenfah-**
stühle, **Tragkörbe** in allen Grössen, **Hand-**
körbe von allen Gattungen; **Wiegen** und alle
in dieses Fach einschlagende Artikel.

Bestellungen und Reparaturen werden
auf's Beste und Billigste besorgt. Es wird mein
eifrigstes Bestreben sein, durch prompte, reelle
Bedienung und gute Arbeit das Vertrauen des
geehrten Publikums zu erwerben.

Zur gefälligen Notiz!

In der mit den vortheilhaftesten Maschinen und
Dampfbetrieb ausgerüsteten Fabrik der Unter-
zeichneten, in der **Rua 25 de Março N. 97**,
wird

gemahlener Kaffee, in vorzüglicher Qualität
zu **7\$000 die Arroba** (15 Kilo)

abgegeben. Durch Aufstellung einer Mühle, die
täglich 40—50 Arroben zu mahlen vermag, sind
wir in den Stand gesetzt, jede Konkurrenz zu be-
siegen und die bedeutendsten Aufträge auszuführen.

Gleichzeitig empfehlen wir **Zucker** in ver-
schiedenen Qualitäten, **groben Fubá** für Thiere,
feinen Fubá, **gemahlene Pfeffer** etc.,
bei reeller Bedienung zu billigen Preisen.

JOSE LUIZ & COSTA.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän J. Heidorn

wird, vom Laplata kommend, am 30. d. erwartet
und geht am **2. Februar** über Rio, u. Lissabon
nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachvolle Einrichtungen
für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und
Wärterin befinden sich an Bord.

Bedeutende Ermässigung der Passagepreise.
Weitere Auskunft ertheilen die Agenten.

J. W. SCHMIDT & C.

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

DAS BANK-GESCHÄFT

von

DR. THEODOR REICHERT

welches sich bereits im 19. Jahr seines Bestehens befindet, discountirt Wechsel mit
zwei Firmen, gibt Geld auf Hypotheken und eröffnet Conto-Corrents gegen Garantie
durch Aktien von der Wasserleitung und von Eisenbahnen, durch indossirte Wechsel,
unterzeichnete Rechnungen und Handelswerthe.

Das Haus empfängt Gelder zu folgender Taxe:

Zahlbar auf Sicht	5 % per Jahr
In Conto-Corrent	6 % „ „
Auf 6 Monate	7 % „ „
Auf 12 Monate	8 % „ „

São Paulo, 1. Januar 1882.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten be-
nannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den
billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg

Niersteiner

Mosellämchen

Marcolrunner

Hochheimer

Scharlachberger

Rüdesheimer Berg

Steinwein Boxbentel

Steinberger Cabinet

Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

37 — Rua de S. Bento — 37

Neues System!

Schmerzlose Operation
von

CALLOS

(Hühneraugen)

mit einjähriger Garantie!

Mässige Preise.

Operationen: an Wochentagen von 10—4 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen von 9—4 Uhr.

Bestellungen zu jeder Tageszeit.

37 — Rua de S. Bento — 37

Allen Freunden gemüthlicher Geselligkeit wird
hiedurch die ergebene Anzeige gemacht,
dass das seit 3 Jahren in Santos bestehende

GASTHAUS ZUR HEIMATH

&

ENGLISH HOUSE

nach São Paulo, Rua do Triumpho N. 6,
verlegt worden ist und dass dasselbe zum neuen
Jahre 1882 seine Taufe empfangen soll.

Das sauber eingerichtete Lokal, sowie aufmerk-
same und freundliche Bedienung werden den alten
Ruf der Heimath auch hier aufrechterhalten und
der Aufenthalt daselbst jeden Deutschen und Eng-
länder stets anheimeln.

Zu recht zahlreichem freundlichen Besuche ladet
ganz ergebenst ein

Catharina Esfeld geb. Krause.

Ein tüchtiger Bäcker

kann bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden.
Doch mögen sich nur solche melden, die ihr Fach
verstehen.

Gustav Kuglien,

Rua do Triumpho N. 11.

Der Advokat

DR. MANUEL CORREA DIAS

Rua do Ouvidor

Nr. 14.

«Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen;
wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt
es, der heget Sünde!»

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche
Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art
feindselig zwischen die Menschen gestellt, und
die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf
Religion, Nation und Farbe, als einen nahe ver-
brüdernten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten,
dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer
Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Mensch-
lichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und
hat die Menschen einander näher gerückt, um
gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten.
Was die griechischen Philosophen als ein Ein-
faches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“,
welche unsern Körper und die ganze organische
Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammen-
gesetztes erkannt, und wissen daher mit dem
Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu ver-
binden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei
es durch chemische Verbindung, die Elektrizität,
welche der grosse Benjamin Franklin so sinnreich
in vorgeschriebene Bahnen uns zu lenken lehrte,
als er den Blitzableiter erfand.

Auch Bauscheid's Lebenswecker musste Vor-
urtheile besiegen; so lange er jedoch in allen
Welttheilen angewandt worden, hat man ihm
grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken
gelobt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittel-
barkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer
Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während
meines künstlerischen Wanderlebens in verschie-
denen Welttheilen zur besonderen Aufgabe ge-
stellt, und so ist es mir durch Anwendung der
Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln
mit Gottes Hülfe gelungen, Heilungen zu ermög-
lichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich
in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und
Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie
Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. An-
erkenntnisse der bedeutendsten Autoritäten über
meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben,
verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich
beschränke mich indessen darauf, meinen leiden-
den Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elek-
trisirmaschinen, — fast so klein, dass man sie in
der Tasche bei sich führen kann, meine damit
präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheiden-
heit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst
zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. Bento 37.

L. Keller.

Druck und Verlag von G. Trebitz.